# Kamerad, was meinst Du dazu...?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **41 (1968)**

Heft 12

PDF erstellt am: **14.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Kamerad, was meinst Du dazu . . . ?

*Anlässlich der diesjährigen Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen in St. Gallen hielt der zentrale technische Leiter, Hptm. Siegenthaler, ein vielbeachtetes Referat über die Stellung des Fouriergehilfen in der Armee. Wir möchen die dabei aufgeworfenen Fragen dem grossen Kreis unserer Leser nicht vorenthalten, umsomehr Probleme gestreift werden, die zur Diskussion anregen.*

*Die Redaktion*

## Brauchen wir in unserer Armee überhaupt noch Fouriergehilfen?

Sie alle wissen, dass der *Fouriergehilfe,* wie wir ihn als Spezialisten in unserer Armee kennen, sozusagen eine Erfindung aus dem letzten Weltkrieg ist. Schon bald nach Beginn der Aktivdienstzeit machte sich ein ganz empfindlicher Mangel an ausgebildeten Rechnungsführern bemerkbar. Es war auch niemand da, der in der Lage gewesen wäre, dem Einheitsfourier einen Teil seiner Arbeit abzunehmen, oder ihn gar bei längerer oder kürzerer Abwesenheit wie Urlaub oder Krankheit ganz zu vertreten. Der Kp. Kdt. konnte sich durch einen Zugführer vertreten lassen, mit der Arbeit des Feldweibels konnte auch ein guter Unteroffizier betraut werden, aber niemand in der Einheit war in der Lage, die Arbeit des Fouriers, die eben ganz besondere Kenntnisse erfordert, zu übernehmen.

Man versuchte, diesem Mangel dadurch zu begegnen, dass Soldaten, die dank ihrer beruflichen Ausbildung geeignet waren, speziell für diese Aufgabe ausgebildet wurden. Es gab fortan einen neuen Spezialisten, den *Fouriergehilfen.*

Dem Fourier stand nun ein fachtechnisch ausgebildeter Mitarbeiter, ein Gehilfe zur Verfügung, der, wenigstens theoretisch, über das nötige Rüstzeug verfügte, ihn bei Bedarf ganz zu vertreten. In unzähligen Fällen konnten sich während der langen Aktivdienstzeit die Fouriergehilfen im Einsatz bewähren und ihr Können unter Beweis stellen. Aus dem Gesagten lässt sich leicht die ursprüngliche Aufgabe des Fouriergehilfen ableiten:

> Er war ein fachtechnisch ausgebildeter Mitarbeiter des Fouriers.
>
> Im Bedarfsfall konnte er sofort als Stellvertreter des Fouriers und selbständiger Rechnungsführer eingesetzt werden.

Dass man auch heute auf diesen Spezialisten nicht mehr verzichten möchte, wird allein schon durch die Tatsache bewiesen, dass alljährlich in zwei Kursen neue Fouriergehilfen ausgebildet werden.

Unsere Frage: Brauchen wir heute überhaupt noch Fouriergehilfen, kann sicher eindeutig mit JA beantwortet werden.

### *Stellung und Einsatz des Fouriergehilfen in der Einheit*

Wollen wir zuerst einmal den Einsatz des Fouriergehilfen betrachten, wie er sich im Idealfall gestalten würde:

Wir haben vorhin gesagt, er sei der fachtechnisch ausgebildete Mitarbeiter, d. h. der Gehilfe des Fouriers und steht diesem für die Mithilfe bei der Bewältigung seiner umfangreichen Arbeit zur Verfügung. Dank seiner Ausbildung sollte er in der Lage sein, gewisse Arbeiten selbständig zu erledigen.

Eine ideale Arbeitsteilung könnten wir uns etwa so vorstellen, dass der Fouriergehilfe sich speziell um das Rechnungswesen kümmert und dadurch dem Fourier vermehrte Zeit für das Nachschub- und Verpflegungswesen zur Verfügung steht. Selbstverständlich wird der Fouriergehilfe daneben, genau wie der Fourier auch allgemeine Büro- und Schreibarbeiten verrichten, soweit seine Zeit dazu ausreicht. Ich weiss aus eigener Erfahrung, dass sich in vielen Einheiten eine solche Zusammenarbeit zwischen Fourier und Fouriergehilfen sehr gut eingespielt hat und auch von Kommandanten aller Stufen gewünscht und gefördert wird.

Daneben wissen wir alle, ebenfalls aus eigener Erfahrung, dass wir diesen idealen Einsatz des Fouriergehilfen sehr oft nicht finden. Er wird im Gegenteil für alle möglichen Arbeiten wie Schreibknecht, Post- oder Telephonordonnanz missbraucht und kommt im Verlaufe seiner Dienstzeit überhaupt nie dazu, einmal sein Fachwissen zu gebrauchen.

Es lassen sich verschiedene Gründe für diesen falschen Einsatz aufführen:

a) Es gibt sehr viele Kommandanten, welche die Büroarbeit ganz allgemein überhaupt nicht als richtige Arbeit im militärischen Sinn betrachten und für die nur der Mann mit der Waffe zählt. Logischerweise wird das Büropersonal auf das allernotwendigste Minimum beschränkt. Da man, laut Korpskontrolle, über einen Fouriergehilfen verfügt, setzt man eben diesen als Büro- und Telephonordonnanz und als Laufmädchen für alles ein.

Leider wird von diesen Herren oft übersehen, dass eine Truppe, die einsatzfähig sein soll, eben auch über gut organisierte rückwärtige Dienste verfügen muss, damit die für den Kampf so wichtigen Dinge wie Nach- und Rückschub reibungslos funktionieren. Eine administrativ schlecht «verwaltete» Einheit ist aber meines Erachtens auch für den Kampf nach kurzer Zeit nicht mehr einsatzfähig. Auch ein Fourier kann nicht über längere Zeit 24 Stunden im Tag im Einsatz stehen und braucht deshalb einen Gehilfen, der ihn ablösen kann.

b) Ich habe selber schon feststellen können, dass es viele Fouriere und auch Quartiermeister gibt, die gar nicht darüber orientiert sind, dass der Fouriergehilfe über eine recht gute fachtechnische Ausbildung verfügt und nur darauf wartet, richtig eingesetzt zu werden. Ja, es soll auch Fouriere geben, die im Fouriergehilfen eher einen Rivalen, als einen Mitarbeiter und Gehilfen sehen. In solchen Fällen ist es sicher möglich, dass der zuständige Quartiermeister in einer Aussprache die Sache in Ordnung bringt und Klarheit schafft.

c) Es ist aber auch durchaus möglich, dass der Fouriergehilfe zu einem grossen Teil selber daran schuld ist, dass er in seiner Einheit nicht ganz für voll genommen und nicht richtig eingesetzt wird. In einer relativ kurzen Zeit von nur drei Wochen erhält er eine theoretische Ausbildung und Vorbereitung auf seine zukünftige, verantwortungsvolle Aufgabe. Er hat keine Möglichkeit, dieses theoretische Wissen in einem längeren Bewährungsdienst, wie z. B. der Fourier in einer Rekrutenschule, in der Praxis zu vertiefen und Erfahrungen zu sammeln. Es bleibt ihm mehr oder weniger selber überlassen, für seine Weiterbildung besorgt zu sein.

Einer, der glaubt, er habe sich mit dem Besuch eines Fouriergehilfenkurses für alle Zeiten das Recht auf einen angenehmen Büroposten, mit möglichst viel Freizeit und wenig Verantwortung erworben, darf sicher nie damit rechnen, in seiner Einheit ernst genommen zu werden.

Erstens müssen wir einmal ganz deutlich festhalten, dass die Aufgabe des Fouriergehilfen kein leichter Büroposten ist. Zweitens bringt die Arbeit eines Gehilfen ganz sicher immer mehr Pflichten als Rechte mit sich. Daher kommt es ja auch, dass heute die Stellung des Gehilfen auch im zivilen Berufsleben so unpopulär geworden ist. Jeder möchte viel lieber Chef sein.

Eine der Pflichten des Fouriergehilfen besteht ganz sicher darin, dafür zu sorgen, dass er jederzeit in der Lage ist, die grosse Aufgabe, die ihm zugedacht ist, auch wirklich erfüllen zu können. Eine Möglichkeit, dieser Pflicht nachzukommen, wird ihm durch unseren Verband geboten, der sich immer wieder bemüht, die Mitglieder ausserdienstlich weiterzubilden und auf ihre militärische Tätigkeit vorzubereiten. Wenn man allerdings die Teilnehmerzahlen an unseren Veranstaltungen betrachtet, dann hat man leider oft den Eindruck, als sei es den Fouriergehilfen nicht mehr sehr ernst mit ihrer Pflichterfüllung.

Unsere Armee braucht weiterhin Fouriergehilfen. Aber sie braucht gut ausgebildete Fouriergehilfen, Leute, die ihrer Aufgabe gewachsen sind. Solche Leute werden sicher auch richtig eingesetzt und in ihren Einheiten und von den Vorgesetzten geschätzt.